

April 2022, 54. Aktion 2022/2023



Mitteilungen

Neues von der Zehn-Prozent-Aktion



VIERUND
FUNF 
ZIGSTE
AKTION

Foto: Martin Remppis, Brot für alle Welt



Herausgeber:

Zehn-Prozent-Aktion
Evangelisches Dekanat Wiesbaden
Haus an der Marktkirche
Schlossplatz 4
65183 Wiesbaden
Telefon: 06 11 / 73 42 42 22
E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn.de

Aktionskreis: „Mister Zehnprozent“,

Bea Ackermann, Bärbel Firnhaber,
Maike Goeldner, Dagmar Hase,
Ludwig Hase, Gerhard Müller,
Andrea Porcher-Graf, Annemarie Schäfer,
Markus Tratzky

Redaktion: Bea Ackermann (V.i.S.d.P.),
Maike Goeldner, Ludwig Hase

**Beratung, Text, Layout,
Produktionsvorbereitung:**

frank & frei Werbeagentur, Wiesbaden,
www.frankundfrei.de

Auflage: 750 Exemplare
Erscheinungsweise: halbjährlich

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE31 5206 0410 0004 0444 44
BIC: GENODEF1EK1

www.zehn-prozent-aktion.de



facebook.com/zehnprozentaktion

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer, liebe Freunde und Förderer der Zehn-Prozent-Aktion!



Im letzten Jahr habe ich die Rolle des „Mister Zehnprozent“ übernommen. Dabei wurde ich sehr tatkräftig von meinem Vorgänger unterstützt. Ein Zeichen für diese Unterstützung war, dass mein Vorgänger zusätzlich zu meiner Spendenzusage ebenfalls eine Fördersumme in Aussicht gestellt hatte. So kamen von uns 40.000 Euro zusammen, die jetzt auch in die Spendensumme der erfolgreich abgeschlossenen 53. Zehn-Prozent-Aktion eingeflossen sind. Leider ist er der bisherige „Mister Zehnprozent“, der diese Aufgabe vor über 40 Jahren übernommen und in dieser Zeit mehr als eine Million Euro gespendet hatte, vor wenigen Monaten gestorben. Dies ist ein sehr schmerzhafter Verlust für mich – es ist aber auch ein großer Verlust für uns alle.

Umso mehr hoffe ich, dass wir mit Ihrer Unterstützung die Zehn-Prozent Aktion erfolgreich weiterführen können. Die ersten Monate des Jahres 2022 waren in dieser Hinsicht ein sehr erfolgversprechender und motivierender Auftakt: Wir haben unser Spendenziel nicht nur erreicht, sondern um über 35.000 Euro überschritten. Dies in einer völlig veränderten Welt, in der wir plötzlich mit einem großen Krieg direkt vor unserer Haustür konfrontiert sind.

Die Ukraine ist weniger als 1.000 km von der deutschen Grenze entfernt – und der Krieg, der dort zurzeit herrscht, verrückt für uns alle die Maßstäbe unseres Lebens und macht uns auch Angst. Wir wissen nicht, was Herr Putin als Nächstes plant. Er wird aber wohl alles tun, um seine Macht zu verteidigen. Daher kann die Situation noch viel bedrohlicher werden, wenn er sich in die Enge gedrängt fühlt. Aktuell sind wir direkt nur durch steigende Energiepreise betroffen.

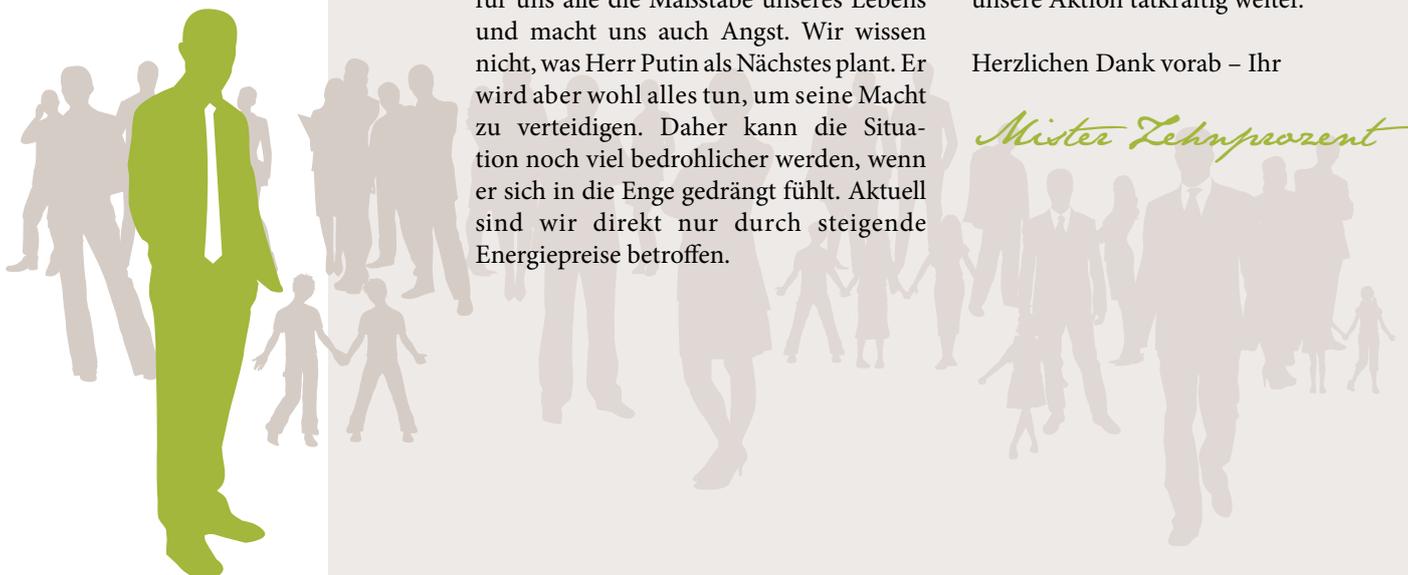
Die Menschen in der Ukraine stehen aber vor dem Abgrund, vielen sind die Lebensgrundlagen schon komplett weggebrochen. In dieser Situation ist – gerade für uns Christen – die Solidarität mit den betroffenen Frauen, Männern und Kindern nicht nur eine Herzenssache, sondern dringliche Notwendigkeit. Diese Solidarität zeigt sich bereits durch zahlreiche private Initiativen zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung. Auch die Zehn-Prozent-Aktion hat beschlossen, einen Großteil des Überschusses, den wir in diesem Jahr erzielt haben – nämlich 25.000 Euro –, für die Hilfe in der Ukraine zu verwenden.

Ich fürchte jedoch, dass unsere Unterstützung nicht nur wenige Tage lang, sondern über Monate hinweg, vielleicht sogar Jahre gebraucht werden wird, sei es in Flüchtlingsunterkünften in Polen oder für notleidende Frauen und Kinder, die zu uns nach Deutschland kommen. Auch hier wird es auf unsere Hilfe und unsere Spendenbereitschaft ankommen. Für uns steht fest: Wir werden auch weiterhin – wie in den letzten Jahrzehnten – notleidende Menschen bei uns und in anderen Ländern unterstützen.

Ich kann Sie daher nur herzlich bitten: Bleiben Sie uns auch in dieser veränderten Welt gewogen und unterstützen Sie unsere Aktion tatkräftig weiter.

Herzlichen Dank vorab – Ihr

Mister Zehnprozent



Berufliche Perspektiven für benachteiligte Frauen verbessern

Indien · Fördersumme: 80.000 Euro – Von Mirjam Dubbert, Brot für die Welt

Innerhalb des indischen Bundesstaates Andhra Pradesh liegt die Region Ananthapuramu. Hier gibt es nur wenig Arbeit – und so versucht die Mehrzahl der Menschen, die hier wohnen, ihr Überleben mit der Bewirtschaftung von kleinen Feldern und Beeten zu sichern. Die Ernten sind jedoch nur selten ausreichend, da es sehr wenig und unregelmäßig regnet. Die Region gehört zu den trockensten des ganzen Landes.

Besonders Frauen müssen hart um ihr tägliches Überleben kämpfen. Deshalb eröffnet die indische Partnerorganisation von Brot für die Welt – „The Timbaktu Collective“ – Frauen, die gesellschaftlich häufig benachteiligt sind, jetzt neue Wege und Perspektiven. In einem wegweisenden Projekt werden ihnen Fähigkeiten vermittelt, die es ihnen ermöglichen, ein zuzügliches Einkommen zu sichern. Hier lernen die Frauen, Seifen und andere Pflegeprodukte herzustellen. Doch nicht nur das: Sie werden auch in der traditionellen Kunst des Webens mit natürlich gefärbter Wolle unterrichtet.

Das Projekt ist so erfolgreich, dass jetzt weitere 15 Frauen und ihre Familien aus der bittersten Armut befreit werden sollen. Die Seifen und Pflegeprodukte werden aus natürlichen Rohstoffen wie Neemöl, Erdnüssen oder Baumwollsamern produziert. Auch Bienenwachs, Blätter vom Neembaum oder Früchte von Seifenbaumgewächsen werden verwendet, um die mittlerweile fast 30 verschiedenen Pflegeprodukte herzustellen. Um die Produktqualität weiter zu verbessern, steht auch das Säubern, Waschen, Färben und Spinnen der Wolle auf dem Lehrplan. Ein professioneller Weber unterrichtet die Frauen darin. Außerdem plant unsere Partnerorganisation „The Timbaktu Collective“ Weiterbildungskurse und den Austausch mit anderen Or-



Seifenherstellung für eine bessere Zukunft

Foto: Martin Rempius, Brot für die Welt

ganisationen, die ebenfalls traditionelle Webstoffe herstellen. Die Frauen werden auch in die Grundlagen der Vermarktung eingeführt. Ein externer Berater hilft ihnen, neue Abnehmer wie zum Beispiel Bio-Boutiquen zu finden. Mehr auf timbaktu.org. Bitte helfen Sie mit, Frauen und ihren Familien in Indien ein besseres Leben zu ermöglichen!

Elementare Versorgungslücken für Mütter und Kinder schließen

Kinder- und Jugendprojekt, Guatemala · Fördersumme: 35.000 Euro – Von Maria Klinkenberg, MISEREOR



Gesundheitsvorsorge für Kinder im Hochland

Foto: Sozialpastoral der Erzdiozese von Los Altos/Guatemala

Das Hochland in Guatemala ist geprägt von Armut und schwacher Infrastruktur. Selbst grundlegende medizinische Versorgung fehlt hier – der Staat wird dieser Aufgabe nicht gerecht. Vor allem in den beiden vergangenen Jahren hat sich hier gezeigt, wie wertvoll Gesundheit ist.

Extrem hart hat der bittere Mangel die Menschen in Guatemala und El Salvador getroffen. Für die ohnehin vulnerable Bevölkerung sind die Folgen schwerwiegend. Wer sich keine Medikamente leisten kann, stirbt an gut behandelbaren Krankheiten wie Durchfall oder Atemwegsinfekten. Ins nächste Krankenhaus führt oft nur ein tagelanger Fußmarsch.

Mütter und Kinder sind besonders betroffen: In kaum einem Land der Welt sterben Kinder unter fünf Jahren so häufig wie in Guatemala. Die MISEREOR-Partner in Los Altos helfen: Sie bilden Gesundheitsberaterinnen und -berater aus, die diese elemen-

tare Versorgungslücke reduzieren sollen. Sind die Menschen erkrankt oder verletzt, kann das Team sich in vielen Fällen direkt kümmern. Weniger schwerwiegende Erkrankungen behandeln die Fachkräfte selbst, in kritischeren Fällen überweisen sie an Ärztinnen und Ärzte.

Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Vorsorge, zum Beispiel durch Hygieneberatung oder auch AIDS-Aufklärung. Weil gute Ernährung die wichtigste Quelle für Kraft und Gesundheit ist, beraten die Gesundheitspromotorinnen auch zu diesem Thema und unterstützen die Menschen dabei, Gemüse und Heilpflanzen in ihren Gärten anzubauen.

350 Euro kosten Gehalt und Ausrüstung für eine Gesundheitsberaterin pro Monat: Geld, das viel bewirken kann. Wir danken Ihnen sehr, wenn Sie dieses Projekt der 54. Zehn-Prozent-Aktion mit Ihrer Spende unterstützen.

Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben schaffen

Mongolei · Fördersumme: 35.000 Euro – Von Christoph Tenberken, missio Aachen

Seit Anfang der neunziger Jahre herrscht in der Mongolei eine stabile Demokratie. Vom daraus folgenden Aufschwung profitieren jedoch nicht alle. Insbesondere die Menschen, deren Familien über Jahrhunderte hinweg von der nomadischen Viehwirtschaft lebten, fällt es schwer, sich in der neuen bürgerlichen Zivilgesellschaft zurechtzufinden.

Mittlerweile lebt mehr als ein Drittel der Bevölkerung in der Hauptstadt Ulaanbaatar, 70 Prozent davon in Slums ohne Zugang zu Trinkwasser, Sanitäreinrichtungen oder einer Heizung (im Winter werden bis zu -50° erreicht). In ihrer Not sind sie gezwungen, einfache und oftmals nicht gemeldete Tätigkeiten auszuüben – und Ihren Arbeitgebern dabei völlig ausgeliefert. Die Folgen: Alkohol- und Drogenmissbrauch. Vor allem Frauen fehlt die Bildung, um am Arbeitsmarkt zu bestehen.

Caritas Mongolei, eine langjährige und zuverlässige Projektpartnerin von *missio*, ist bereits seit vielen Jahren in Mongolei

aktiv und nimmt sich den Problemen der Menschen an. Im eigenen „Skill Training Center“ haben Frauen die Möglichkeit, einen handwerklichen Beruf, wie Schneiderin oder Textilarbeiterin, zu erlernen. Als Abschluss erhalten sie ein staatlich anerkanntes Zertifikat, das den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert. Neben den Ausbildungswegen stehen Multiplikatoren bereit, die Familien zu häuslicher Gewalt und Arbeitsrecht sensibilisieren sowie psychologische Unterstützung anbieten.

Fast 2.000 Frauen werden von den Leistungen profitieren. Nach dem erfolgreichen Ausbildungsabschluss leistet *Caritas Mongolei* auch Hilfe bei der Suche nach einer Arbeitsstelle. Die 90 erfolgreichsten Teilnehmerinnen erhalten zusätzlich ein Management-Training sowie eine Starthilfe zur Selbständigkeit, die ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Mit Ihrer Spende kann die Unterstützung von eintausend Frauen gesichert werden. Herzlichen Dank!



Textilarbeiterin mit Zukunft!

Foto: missio Projektpartner

Wohnungslosen im Containerdorf ein Zuhause geben

Projekt vor der Haustür, Wiesbaden · Fördersumme: 10.000 Euro – Von Agim Kapтели, Diakonisches Werk Wiesbaden

„Ich hatte die Hoffnung schon aufgegeben, noch einmal ein Zuhause zu haben“, erzählt Rolf. Gestützt auf seinen Rollator steht der 58-Jährige vor seinem bunt angemalten Container. Das Leben auf der Straße und der Alkoholkonsum haben seiner Gesundheit zugesetzt. Rolf ist einer von insgesamt 14 Frauen und Männern, die im Containerdorf des Diakonischen Werkes in Wiesbaden eine Bleibe gefunden haben. Alle, die hier leben, haben Zeiten der Wohnungslosigkeit hinter sich und lange auf der Straße gelebt.

Langsam schiebt Rolf seinen Rollator vor sich her in sein 12 Quadratmeter großes Zuhause. Der Seecontainer ist ausgestattet mit einem Bett, einem kleinen Tisch mit Stuhl, einem Schrank und einer Miniküche mit Spülbecken und Zwei-Plattenkocher. Hier fühlt Rolf sich sicher und aufgehoben. Regelmäßig hat er Gespräche mit seinem Bezugssozialarbeiter. Draußen unter einem Stoff-Pavillon sitzen Erika und Rita, die ebenfalls hier leben. Für Frauen ist das Le-

ben auf der Straße besonders schwer. Nicht nur, dass sie ständig der Gefahr sexueller Übergriffe ausgesetzt sind – für Frauen ist der Verlust der Wohnung, der Familie und nicht selten auch der Kinder eine schwere seelische Bürde, an der viele seelisch erkranken. Hier im Containerdorf finden sie familiäre Geborgenheit und Heilung.

Neben den Wohncontainern gibt es seit dem letzten Herbst auch eine Krankenstation. Hier können sich Wohnungslose nach einer Operation erholen und ihre Wunden auskurieren. Betreut werden Sie von einem ambulanten Pflegedienst und einer Gruppe engagierter Ehrenamtli-



Container, die Heimat bieten – mitten in Wiesbaden

Foto: Agim Kapтели, Diakonisches Werk Wiesbaden

cher. Gerne wollen wir das Containerdorf weiter ausbauen, um noch mehr wohnungslosen Menschen Hilfe bieten zu können. Wir sind dankbar, dass wir in die 54. Zehn-Prozent-Aktion aufgenommen wurden und freuen uns über die Unterstützung durch Ihre Spenden.

Erfolgreicher Abschluss der 53. Aktion: 481 Spenden addieren sich zu 204.181,08 Euro!

Vier wichtige Projekte stehen im Fokus der 54. Zehn-Prozent-Aktion

54. Zehn-Prozent-Aktion 1. April 2022 – 31. März 2023

10%

Gesuchte Mitspender: 404 – Anteil „Mister Zehnprozent“: 20.000 Euro

Internationale Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Berufliche Perspektiven verbessern	80.000 Euro	Indien	Brot für die Welt
Elementare Versorgungslücken schließen	35.000 Euro	Mongolei	missio
Kinder- und Jugendprojekt	Betrag	Land	Projektträger
Selbstbestimmtes Leben ermöglichen	35.000 Euro	Guatemala	MISEREOR
Projekt vor der Haustür	Betrag	Stadt	Projektträger
Wohnungslosen ein Zuhause geben	10.000 Euro	Wiesbaden	Diakonie Wiesbaden

Zum 53. Mal können wir den erfolgreichen Abschluss einer Zehn-Prozent-Aktion vermelden: Herzlichen Dank an 481 Spenderinnen und Spender für 204.181,08 Euro. Für die sechs Projekte der 53. Aktion hatten wir 150.000 Euro veranschlagt, jetzt können wir – mit dem Anteil der beiden Mister Zehnprozent – die Projekte gegebenenfalls noch stärker fördern und Geld für ein Zusatzprojekt bereitstellen (siehe unten). Wir sind zuversichtlich, dass wir auch die 54. Aktion, die Anfang April startete, zu einem Erfolg machen können. Die vier neuen Projekte stellen wir Ihnen in diesen „Mitteilungen“ vor.

Gesucht werden 404 Spenderinnen und Spender, damit „Mister Zehnprozent“ seine Fördersumme in Höhe von 20.000 Euro freigibt.

Zusatzprojekt der 53. Zehn-Prozent-Aktion: Unterstützung für die Opfer des Krieges

Millionen Menschen in der Ukraine brauchen Hilfe

Fördersumme: 25.000 Euro – Von Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin Diakonie Katastrophenhilfe

Die Diakonie Katastrophenhilfe und ihre Partner haben bis zuletzt gehofft, dass ein Krieg in der Ukraine abgewendet werden kann. Seit Wochen sind wir im intensiven Austausch mit unseren Partnerorganisationen, um auf den schlimmsten Fall vorbereitet zu sein. Dieser ist nun eingetreten: Es herrscht Krieg, der eine ohnehin notleidende und schwer traumatisierte Bevölkerung trifft. Selbst ohne die aktuelle Eskalation benötigen fast drei Millionen Menschen in der Ukraine humanitäre Hilfe!

Wir sind seit Beginn des Konflikts im Osten der Ukraine aktiv und erwarten jetzt massive Fluchtbewegungen in sichere Teile der Ukraine und in die angrenzenden Nachbarländer. Bisher ist die Lage unübersichtlich. Sobald klarer wird, wohin die Menschen in ihrer Not fliehen, werden wir mit unseren Partnern alles tun, um das Überleben dieser Menschen zu sichern. Die von der Flucht erschöpften und traumatisierten Menschen benötigen dringend Nahrungsmittel und Trinkwasser. Dane-



Rückenwind für die Ukraine, Hilfe für Heimatvertriebene

Foto: Pixabay

ben werden Notunterkünfte bereitgestellt, die den geflüchteten Familien etwas Schutz und Wärme in der Fremde bieten. Den Preis für diesen Krieg werden die Menschen zahlen, die unverschuldet ihre Si-

cherheit und ihr trautes Zuhause verlieren. Wir erwarten in den nächsten Tagen und Wochen einen massiven Anstieg von geflüchteten Menschen, die dringend unsere Unterstützung benötigen.

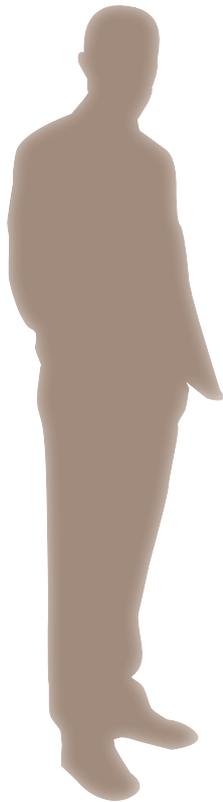
Die Zehn-Prozent-Aktion musste Abschied von ihrem langjährigen Wohltäter nehmen

Stilles Gedenken an „Mister Zehnprozent“

Die Zehn-Prozent-Aktion trauert um ihren jahrzehntelangen Großspender. Der anonyme Wohltäter, der seit 1981 als „Mister Zehnprozent“ im Hintergrund wirkte, ist am 6. Dezember 2021 gestorben. Er hinterlässt seine Ehefrau, seine Töchter und Enkelkinder. 40 Jahre lang hat der Unternehmer aus dem Rhein-Main-Gebiet, der immer anonym geblieben ist, jährlich einen fünfstelligen Betrag für die Zehn-Prozent-Aktion gespendet und war damit eine große Motivation für tausende weitere Spenderinnen und Spender.

In vergangenen Frühjahr erst, acht Monate vor seinem Tod, hat er den Staffstab an einen Nachfolger übergeben, der künftig die Rolle des „Mister Zehnprozent“ einnehmen wird. Nach dem erfolgreichen Abschluss der 53. Zehn-Prozent-Aktion haben beide zusammen 40.000 Euro beigesteuert.

„Ich bin selten einem Menschen wie ihm begegnet. Er war unfassbar bescheiden, tiefgläubig, warmherzig und großzügig“, beschreibt Pfarrerin Bea Ackermann, Vorsitzende der



Zehn-Prozent-Aktion und langjährige Weggefährtin, den Mann, der mit seinem Geld unzählige Hilfsprojekte in aller Welt unterstützt und die Zehn-Prozent-Aktion in einer Weise geprägt hat, die ganz im Sinne der Nachfolge Jesu Christi und seinem Gebot der Nächstenliebe steht. Als engagierter und mutiger Christ lebte er nach der biblischen Botschaft. Und dazu gehörte für ihn ganz unverzichtbar das Abgeben und Teilen mit den Notleidenden, so Ackermann.

Auf Initiative von ihm hat die Zehn-Prozent-Aktion das „Projekt vor der Haustür“ etabliert – jährlich wird zusätzlich ein Hilfsprojekt aus der näheren Umgebung finanziell unterstützt. „Diese Hilfe für die Ärmsten der Armen auch in unserem Land war ihm zeitlebens wichtig“, so Ackermann. Sein Herz hing dabei oft an Projekten, die in der Öffentlichkeit umstritten sind: Anlaufstellen in Rotlichtvierteln, ärztliche Hilfe für Asylsuchende ohne Bleiberecht, Friedensinitiativen in Krisengebieten und in Konfliktfeldern. „Wir werden ihn als Mensch und Vorbild sehr vermissen.“ Pfarrerin Ackermann ist dankbar, dass bereits im vergangenen Jahr ein neuer „Mister“ gefunden wurde und die Zehn-Prozent-Aktion damit weitergehen kann.

SPENDEN SIE ...

... 10 Prozent Ihres Einkommens,
Ihrer Rente oder Ihres Haushalts-,
Urlaubs- oder Taschengeldes!
Unser Spendenkonto:
Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE31 5206 0410 0004 0444 44

„Teilen macht Freu(n)de“

Familien-Dankgottesdienst in der Wiesbadener Thomaskirche am 24. April 2022

Wir freuen uns sehr, wenn Sie bei unserem Dankgottesdienst am 24. April 2022 in der Wiesbadener Thomaskirche, Richard-Wagner-Str. 88, ab 11 Uhr mit dabei sind. Wir werden in Dankbarkeit auf die 53. Zehn-Prozent-Aktion zurückblicken und unsere neuen Projekte ausführlich vorstellen. Im Anschluss an den Dankgottesdienst gibt es die Gelegenheit, sich im Rahmen eines kleinen Empfangs näher kennenzulernen.



UNSER

TEIL

»Gib einem Hungernden einen Fisch und er wird einen Tag lang satt. Lehre ihn fischen und er wird nie mehr hungern.«

Die Zehn-Prozent-Aktion

Sinnvolles tun mit einem Teil des eigenen Einkommens: Die Zehn-Prozent-Aktion bietet dafür einen wirkungsvollen Rahmen. Seit 1968 haben wir mit weit über 9 Millionen Euro mehr als 300 Projekte in über 70 Ländern weltweit gefördert.

Besonders am Herzen liegt uns schon immer die Kinder- und Jugendarbeit. In unserer aktuellen Aktion, die vom 1. April 2022 bis 31. März 2023 läuft, steht diesmal ein Projekt im Fokus, das Zukunft schaffen will: Wer das Hochland von Guatemala bereist, stellt schnell fest, dass es von Armut geprägt ist. Es fehlt am Nötigsten, ganz besonders an Gesundheitsfürsorge. Der Staat wird dieser wichtigen Aufgabe nicht gerecht. Für die Familien in den ländlichen Gegenden sind die Folgen schwerwiegend: Menschen sterben an Durchfall, an Atemwegsinfekten und anderen Krankheiten, die sich eigentlich gut behandeln lassen – weil sie sich keine Medikamente leisten können und weil niemand da ist, der sich um sie kümmert.

10%

zehn-prozent-aktion.de



Das junge Projekt der 54. Aktion

Foto: Florian Kopp

Gesundheit für die Armen

Kinder in Guatemala brechen mit schwerem Gepäck ins Leben auf

Wer im Hochland von Guatemala krank wird, ist schnell ernsthaft bedroht. Denn ins nächste Krankenhaus führt oft nur ein tagelanger, beschwerlicher Fußmarsch. Zudem hat die COVID-19-Pandemie in den letzten beiden Jahren die Situation der Menschen in den kargen Landstrichen hier noch weiter verschlimmert. Schlechte Ernährung und unbehandelte Grunderkrankungen erhöhen das Risiko, schwer an Corona zu erkranken.

möchte diese Zustände nicht hinnehmen. Schon seit 1985 hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, die Gesundheitsversorgung ganzheitlich zu verbessern. Damals hat sie ihre „Fachstelle für Gesundheit“ gegründet, die gute Fürsorge bis in die entlegensten Gemeinden bringt. Eine Schlüsselrolle dabei

Hohe Kindersterblichkeit

Wie so oft trifft es die Verletzlichsten besonders hart: Kinder, junge Mütter, schwangere Frauen. In Guatemala leidet beinahe die Hälfte aller Kinder unter fünf Jahren an Unter- oder Mangelernährung. In kaum einem anderen Land der Welt sterben Kinder unter fünf Jahren so häufig wie hier. Schon während der Schwangerschaft sind sie und ihre Mütter nicht gut versorgt. So brechen die Kinder Guatemalas mit schwerem Gepäck ins Leben auf. Viele von ihnen bleiben auf Dauer durch diesen ungünstigen Start beeinträchtigt – keine gute Voraussetzung, um das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen und aus der Spirale der Armut auszusteigen. Unser langjähriger MISEREOR-Partner, die Sozialpastoral der Erzdiözese Los Altos,

Auch um die Betreuung von Schwangeren kümmert sich unser Projektpartner in Guatemala.



Foto: Sozialpastoral der Erzdiözese von Los Altos/Guatemala

Hilfe zur Selbsthilfe schafft Zukunft



Foto: Sozialpastoral der Erzdiözese von Los Altos/Guatemala

Richtig ernähren:
Wir unterstützen die Familien bei der Einrichtung und Bewirtschaftung von Kleingärten.

spielen die so genannten Gesundheitspromotorinnen und Gesundheitspromotoren: „Die Intervention unserer Fachkräfte trägt entscheidend dazu bei, Menschen gesund zu erhalten und ihnen grundlegende medizinische Versorgung zukommen zu lassen“, sagt Cecilia Berrios von der Sozialpastoral.

Im Rahmen der fundierten Ausbildung dieser Promotorinnen und Promotoren vermittelt die Sozialpastoral wichtige Kenntnisse zu den häufigsten Erkrankungen und ihrer Behandlung sowie zu Fragen der gesunden Ernährung. Derart gerüstet betreiben sie kleine Gemeindeapotheken. Weniger schwerwiegende Erkrankungen behandeln die Fachkräfte hier selbst, in kritischeren Fällen überweisen sie an Ärztinnen und Ärzte.

Schwangerenbetreuung

Damit bieten sie Tausenden von Menschen Zugang zu vergünstigten Medikamenten und medizinischer Beratung – und retten Leben. Dazu bieten sie niedrigschwellig Vorsorgemaßnahmen an, zum Beispiel in Form von Schwangerenbetreuung, Hygieneberatung oder auch AIDS-Aufklärung. Unter- und Mangelernährung sind in den

entlegenen Hochlandregionen Guatemalas auch unabhängig von der Pandemie für viele Familien bittere Realität. Weil Hunger und Krankheit Hand in Hand gehen, wendet die Sozialpastoral von Los Altos in diesen Gemeinden eine wirksame Doppelstrategie an: Sie unterstützt die Familien bei der Einrichtung und Bewirtschaftung von Kleingärten. Gleichzeitig schult sie die Mütter in Ernährungsfragen und verschafft ihnen so wertvolles Hintergrundwissen. Binnen nur eines Jahres haben rund 250 Familien solche Gärten angelegt.

Natürliche Apotheken

Schon die Kinder helfen mit – und verbessern tatkräftig ihren Speiseplan mit Gemüse und Obst wie Rüben, Rettich, Tomaten, Mangold, Spinat und Brombeeren. Die regelmäßigen Auswertungen der Sozialpastoral haben gezeigt, dass fast alle Familien mehrmals in der Woche Gemüse aus dem eigenen Garten ernten und zubereiten. Mit enormem Erfolg, bestätigt Cecilia Berrios: „Die richtige Nährstoffversorgung und Nahrung während der verschiedenen Lebensabschnitte eines Menschen kann positive Veränderungen in der persönlichen, familiären und sozialen Entwicklung bewirken; deshalb fördert das Projekt besonders die gesunde Ernährung.“

gebaut und zu medizinischen Produkten weiterverarbeitet werden können.

Wissensvermittlung

Dieses traditionelle, wertvolle Wissen geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialpastoral an die Familien im Programm weiter. Seit der COVID-19-Pandemie stehen besonders Produkte im Fokus, die helfen, das Virus einzudämmen und das Ansteckungsrisiko für die Menschen zu mindern. Dazu gehören etwa pflanzliche Desinfektionsmittel oder Medikamente zur Behandlung riskanter Grunderkrankungen, zum Beispiel chronischer Bronchitis.

Viele kleine Schritte führen unseren MISEREOR-Partner in Los Altos zum großen Ziel: Er schließt eine elementare Versorgungslücke. Damit unterstützt er die armen Familien in den ländlichen Gemeinden, gesund zu bleiben – sodass alle Kinder gesund groß werden können.

JETZT SPENDEN:

Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE31 5206 0410 0004 0444 44



Foto: Sozialpastoral der Erzdiözese von Los Altos/Guatemala

Wir geben Wissen weiter, leisten medizinische Unterstützung – und retten Leben!

Darüber hinaus dienen die Gärten in den Gemeinden von Los Altos auch als natürliche Apotheken: Einige der Gesundheitspromotorinnen und Gesundheitspromotoren lernen, wie Heilpflanzen in den Gemeinschaftsgärten an-



1% Zehn-Prozent-Aktion
Evangelisches Dekanat Wiesbaden
Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden

Telefon: 0611 / 73 42 42 22
E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn.de
www.zehn-prozent-aktion.de

Unser Spendenkonto:
Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE31 5206 0410 0004 0444 44



facebook.com/zehnprozentaktion